

Blättervogel

Ein richtig zusammengesetztes Wort kann in der Lyrik so etwas wie eine poetische Kernschmelze auslösen. „Blättervogel“ ist eine geniale Wortkomposition, im direkten Bild verschwindet darin ein Vogel im Blattwerk, im übertragenen Sinn geht der Vogel, lyrisches Urbild für den Flug der Zeit, in den Blättern eines Gedichtbandes auf.

Georg Bydlincki spielt in seinen Gedichten mit den Scherwinden des Blicks, die oft auftreten, wenn man einem Bild zu nahe tritt. Mit der knappen Bezeichnung „Blick“ ist dieser magische Vorgang umschrieben, der letztlich zu einer neuen Sicht auf den Tag, wenn nicht gar zu einem Gedicht führt.

„Blick // ... dass ich die Welt erkenne / mit neuen Augen // sie begreife / mit Sprache / wie mit meiner Hand“ (5)

Die drei „Erkenntnisvorrichtungen“, die zu einem lyrischen Konzentrat führen, sind in diesem Gedichtband mit den Kapiteln überschrieben: Mitsprache, Einschlüsse, Südwärts. Einmal ist es das lyrische Ich, das sich intim in die Öffentlichkeit einmischt, sei es durch Lektüre oder „Fang | Fund“, wie die Doppelseite 10/11 angelegt ist. Einmischen und Einwirken lassen sind dann auch die zwei Kanäle der Mitsprache.

Zum andern werden rätselhafte „Einschlüsse“ vorgestellt, wenn etwa in einem Acker ein Schatz eingeschlossen bleibt, während an seiner Oberfläche die Fruchtfolge gepflegt wird. Aber auch die beiden Gedichte „Mutter, nach dem Schlaganfall“ (41), „Mutter, zuhörend“ (42) handeln von Einschlüssen, die sorgfältig umhert werden müssen, will man sich auf ihre Botschaften einlassen.

Der dritte Erkenntniszugang besteht aus einer schlichten Richtungsangabe „südwärts“, wobei der optimistische Klang des Wortes Süden in Reisebildern in Erfüllung geht. In einem Bogen eins bis zwölf und zwölf bis eins wird eine Bewegung angedeutet, worin sich das Ich auf den Weg macht, um verlässlich wieder an den Ausgangspunkt zurückkehren zu können. Der Ausgangspunkt ist dann auch das Ende des Gedichtbandes, der mit dem unverwechselbaren Glücksgeräusch endet: „Katzenschnurren: daheim“ (66)

Den Gedichten liegt freilich eine Art sensitive Chronik zugrunde, wenn das lyrische Ich in verdichteten Tagesnotizen den Zufall überwindet durch Konsequenz, es gilt nämlich wach zu sein und geduldig.

„ ... dreht sich die Welt weiter / mit mir und meinem Buch / und ich entdecke sie / - nur zeitweise eingeklammert - / nach der Lektüre / wie neu“ (9)

„Urlaubschronik // An jedem Tag hier / ein Gedichtbuch gelesen - / welch schönes Zeitmaß“ (17)

„Licht auf dem Wasser / Schau schnell / da ist's / schon wieder / fort“ (26)

Bei all dem regelmäßigen Registrieren und poetischem Kommentieren kann es schon passieren, dass jemand plötzlich siebzig ist. „Das Wesentliche / sagst du / ist schon vorbei // Das Wesentliche / schweig ich / kann nie / vorbei sein.“ (48)

Ähnlich diesem Dialoggedicht sind die Fotografien von Birgit Bydlincki zu sehen, die sechzehn Fotos sind im Überblicksverzeichnis als „Foto-Motive“ ausgewiesen, sie ergeben für sich gelesen eine Art Meta-Gedicht.

„Turmspitze in Wolken / Krähe im Baum / Blättervogel / Abendlichter / Baum und Teich im Oktober / Wasser und Stein / Blick vom Ufer / Buchhaus / Steinornament.“

Bilder und Gedichte stehen in permanentem Diskurs, wie man so schön sagt, wenn sich aus zwei Einspeisungen eine neue Substanz ergibt. Dabei verschmelzen lyrische Partikel wie das Haiku mit dem Bildlichen, wie es das Ornament darstellt.

In aller Verknappung bleibt jeweils genug Platz, um als Leser auszuschweifen über Text, Bild und Buchrand hinaus.

Ein karger Epilog versucht diesen weiten Blick noch einmal zu fokussieren, aber selbst das deklarierte Ende ist schon unwiederbringlich in das offene Gedankenfeld übergegangen. Der Vogel ist im Blattwerk verschwunden.

„Epilog // Lyrikband – Vogel aus Blättern“ (67)

Georg Bydlinski: Blättervogel. Gedichte. Fotografien von Birgit Bydlinski.
Salzburg, Wien: Edition Tandem 2024. 72 Seiten. EUR 18,-. ISBN 978-3-904068-99-4.
Georg Bydlinski, geb. 1956 in Graz, lebt in Mödling.
Birgit Bydlinski, geb. 1955, lebt in Mödling.
Helmuth Schönauer 14/04/24

--

BIP | Buch in Pension | Helmuth Schönauer | Mitterweg 56 a | 6020 Innsbruck |
www.schoenauer-literatur.com

Georg Bydlinski

BLÄTTERVOGEL

Gedichte. Mit Fotos von Birgit Bydlinski

Edition Tandem, Salzburg/Wien 2024, 72 Seiten

ISBN 978-3-904068-99-4

Schon der Titel von Georg Bydlinskis jüngstem Lyrikband „Blättervogel“ lässt sich auf vielfache Weise deuten: Die Covergestaltung zeigt einen Vogel aus Laubblättern, das haptische Buch weckt natürlich Assoziationen mit Papierblättern, mit dem Akt des Umblätterns. Ebenso vielschichtig und offen erscheinen die poetischen Augenblicke, die lyrischen wie die fotografischen, in die wir beim Lesen Seite für Seite neu eintauchen. Jedes Foto und fast jedes Gedicht bekommt seine eigene Seite, seinen eigenen Atemzug, seinen eigenen Raum – die beiden längsten Gedichte sind im dritten Abschnitt „Südwärts“ versammelt und dürfen sich, einer Reise entsprechend, über längere Strecken ausdehnen.

Geistige Ausbreitung, Horzonterweiterung und Erholung ziehen sich auch als Motive durch den gesamten Band: Wir schlendern durch „Gärten in denen wir / aufatmen“ (S. 43), „immer leichter werdend / im Aufwind der Vorfreude / als wäre der uns erwartende Zug / ein luftiger Ballon“ (S. 61). Kein Blatt, kein Blick ist zu flüchtig für den Blättervogel, der mit jedem noch so unerheblich scheinenden Augenblick auf den Schwingen des Windes an unseren Augen vorbeifliegt. Das punktuelle Aufgehen im Hier und Jetzt wird in „Blättervogel“ zelebriert. Jede der Schwarzweiß-Fotografien, jedes der Gedichte ist eine eigene, kleine Welt. Wenn wir es zulassen, können wir beim Lesen Blatt für Blatt mit ihr wandern („Im Morgenlicht // offen sein / wie das Fenster“, S. 30), sodass sich Sorgen und Unmut Seite für Seite auflösen: „Nach der langen Kurve / im Schatten der Flussbäume / treiben die Fragen / wie Blätter davon“ (S. 13).

Die meisten Gedichte erzählen von magisch-melodischen Momenten, die in ihrer Alltäglichkeit und Poesie ungemein vertraut wirken. Doch manchmal holt uns Bydlinski auch wieder auf den beschatteten Boden der Realität zurück, so etwa in „Mutter, nach dem Schlaganfall“ (S. 41) – ein sehr kraftvolles, sehr facettenreiches Gedicht, das mit einer Leuchtkraft schimmert, wie sie an anderer Stelle so treffend beschrieben wird: „Blick in den Garten: / Die Panzer der Schildkröten / glänzen im Regen“ (S. 31)

Rezension: Mara Scherzer

Rundbrief des Österreichischen SchriftstellerInnen-
Verbandes Nr. 4, 28. April 2024